

## Bericht zur NHG-Veranstaltung vom 20. September 2022

Zur Veranstaltung «Allgemeine Dienstpflicht – Weg in die Zukunft oder Sackgasse?» finden sich am 20. September 2022 rund zwei Dutzend Interessierte unterschiedlichen Alters und Geschlechts im Coalmine Café ein. Vom angekündigten Referenten Nicola Forster, dem Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) und vielseitig engagierten zivilgesellschaftlichen Unternehmer, lassen sich die Anwesenden zunächst die Ziele und Tätigkeitsfelder der SGG vorstellen. Anschliessend führt der Referent allgemein in die Thematik «Milizengagement in der Schweiz» ein. Er zeigt auf, dass in unserem Land zwar immer noch viel Freiwilligenarbeit geleistet wird, die Einsatzformen sich aber verändern und das Engagement insgesamt abnimmt. Dieser Entwicklung will die vor Kurzem lancierte Volksinitiative für einen «Service Citoyen» entgegenreten. Die SGG steht grundsätzlich hinter dem Anliegen der Initianten/innen, unterstützt das Volksbegehren aber nicht offiziell. Vorgestellt wird die Initiative dann auch massgeblich durch Noémi Roten, die als Co-Präsidentin dem Initiativkomitee angehört und eigentlich nur als Gast im Publikum anwesend sein wollte.

Frau Roten hat selbst freiwilligen Militärdienst geleistet und setzt sich seit rund zehn Jahren für den Service Citoyen ein. Die Unterschriftensammlung für die Volksinitiative wurde im April 2022 gestartet; bis jetzt sind unter 10'000 Unterschriften zusammengekommen. Die Vertreterin des Initiativkomitees betont, dass ihr Volksbegehren vor allem mehr Raum für unterschiedliche Arten gemeinnützigen Dienstes schaffen und nicht so sehr Zwang ausüben will. Neben Armee und Zivilschutz, deren Bestand weiterhin garantiert werden soll, sieht die Initiative verschiedenste Einsatzmöglichkeiten zugunsten der Allgemeinheit und der Umwelt, ähnlich dem heutigen Zivildienst, vor. Damit sollen über die bisherigen Aufgaben im Sicherheitsbereich hinaus gesamtgesellschaftliche Herausforderungen wie Folgen der Klimakrise, wachsende soziale Gewalt und zunehmende Vereinsamung gemeinschaftlich bewältigt werden. Für die Dienstleistenden ist eine Entschädigung (Ersatz des Erwerbsausfalls) sowie eine differenzierte Ausbildung vorgesehen. Personen und Unternehmen, die professionell ähnliche Aufgaben erfüllen (z.B. Pflegepersonal, private Landschaftsgärtner/innen) sollen aber nicht konkurrenziert werden. In der Schweiz lebende Ausländerinnen und Ausländer sind nach der Initiative nicht direkt dienstpflichtig; das Gesetz könnte die Dienstpflicht aber auch für sie einführen. Von der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erhofft man sich über den konkreten Nutzen der geleisteten Arbeit hinaus sowohl eine Stärkung des nationalen und gesellschaftlichen Zusammenhalts als auch eine Sensibilisierung und erhöhte Bereitschaft für weiteres, freiwilliges Milizengagement (z.B. in politischen Ämtern sowie gemeinnützigen Vereinen und Organisationen).

In der Diskussion, die Jakob Bächtold moderiert, werden aus dem Publikum vor allem Fragen zur näheren Ausgestaltung des Service Citoyen gestellt. Noémi Roten beantwortet diese, unterstützt von Nicola Forster, sehr temperamentvoll, beschlagen und kenntnisreich. Das Publikum erfährt unter anderem, dass sich die Initiantinnen und Initianten eine etwas kürzere Dienstdauer als beim heutigen Militärdienst vorstellen, mit gewissen Mehrkosten, aber auch hohen zusätzlichen Nutzen für die Gesellschaft rechnen und dass sie die Dienstpflicht ähnlich wie beim heutigen Militärdienst altersmässig beschränken möchten. Aus der Runde wird dem Anliegen der Initiative mehrheitlich Wohlwollen entgegengebracht; man begrüsst es

insbesondere, dass mit dem Volksbegehren eine politische Diskussion über den Wert und die Notwendigkeit gemeinnütziger Arbeit angestossen wird. Bedenken werden vor allem hinsichtlich des administrativen Umsetzungsaufwands und einer allzu schematischen Ausgestaltung des allgemeinen Bürgerdienstes geäußert. Am Ende des Abends kann die Vertreterin der Initiative mit einigen zusätzlich gesammelten Unterschriften auf den Heimweg gehen.

22.09.2022 / AF